

I. Hinführung, Aufbau und AdressatInnen

1. Hinführung und Problemaufriss

Sozialraum wird im Kontext Inklusion immer wieder als bedeutsam benannt, beispielsweise bezüglich sogenannter Sozialraumorientierung. Thematisiert wird diese unter anderem im Kontext Pflege und Alter (Maurer 2015), in Bezug auf Empowerment und Behinderung (Theunissen und Kulig 2011), im Bereich Schule (Schroeder 2016) oder auch im Kontext Migration (Nuss 2019) beziehungsweise Migration und Behinderung (Seifert 2014)¹. Zumeist wird dabei unter Sozialraum ein durch kommunale Grenzen definierter Ort verstanden, während einige andere einen relationalen Zugang wählen und Sozialraum eher als etwas fassen, das in der interaktionalen Aushandlung hervorgebracht wird. Daraus folgen unterschiedliche Forschungszugänge, von denen einige oftmals als Sozialraumanalysen bezeichnet werden und eine (vollumfängliche) Untersuchung des jeweiligen Ortes und seiner ihn konstituierenden Praxen unter je bestimmten Fragestellungen vornehmen. Das jeweilige Forschungsinteresse und Sozialraumverständnis korrespondieren zumeist mit den methodischen Herangehensweisen. Im Kontext von Inklusion stehen dabei vor allem die Fragen im Vordergrund, wo und inwiefern sich in einem Sozialraum inklusive Praxen vollziehen und in welcher Hinsicht Handlungsbedarfe ausgemacht werden können. Eine Möglichkeit, sich diesen und weiteren Fragen anzunähern, ist, konkrete Projekte zu untersuchen, die in einem Sozialraum initiiert werden, um Inklusion im jeweiligen Ort zu ermöglichen. Forschungszugänge können hier beispielsweise begleitend installiert werden, um Prozesse abbilden und Veränderun-

1 Eine problematisierende Einordnung des Phänomens sogenannter Sozialraumorientierung in Bezug auf den Rückbau sozialstaatlicher Verantwortlichkeit geben beispielsweise Dahme und Wohlfahrt 2011.

gen nachzeichnen zu können. Begleitforschung kann dadurch Ergebnisse sukzessive an die Verantwortlichen im Sozialraum rückkoppeln, damit diese die Möglichkeit haben, Projekte und Angebote entsprechend zu steuern und gegebenenfalls entlang der Erkenntnisse aus der Begleitforschung zu adaptieren. Ein Beispiel für eine solche Begleitforschung ist die Studie zum Projekt »Kommune Inklusiv«, die am Gegenstand des Projekts Grundlagenforschung zum Thema Inklusion und Sozialraum betreibt und deren Ergebnisse in diesem Band vorgestellt und diskutiert werden. Im Projekt »Kommune Inklusiv« werden fünf sogenannte Sozialräume in Deutschland – Erlangen, Rostock, Schneverdingen, Schwäbisch Gmünd und die Verbandsgemeinde Nieder-Olm – über einen Zeitraum von fünf Jahren von der Aktion Mensch e.V. finanziell und inhaltlich dabei unterstützt, Maßnahmen zu entwickeln und durchzuführen, die an »Inklusion« orientiert sind und dazu beitragen sollen, die Teilhabemöglichkeiten von Menschen zu erweitern, die von Ausschluss bedroht oder betroffen sind. Die breit und auf mehreren Ebenen multiperspektivisch verfahrenende Begleitforschung wird durch die übergeordnete Forschungsfrage geleitet: *Inwiefern verändern sich Sozialräume, wenn inklusionsorientierte Maßnahmen gefördert werden?* Anhand dieser wird der Prozess in den jeweiligen Sozialräumen untersucht, um im Ergebnis darstellen zu können, inwiefern sich diese über den Verlauf des Projekts (gegebenenfalls) verändert haben. In diesem Band liegt der Fokus auf einer umfangreichen Untersuchung der fünf projektrelevanten Sozialräume, die anhand eines mehrdimensionalen Forschungsdesigns erfolgt. Die Studie ist, ebenso wie das hier vorgelegte Buch, im Dreiklang von Theorie, Empirie und Praxis verortet und folgt dem Anspruch, diese sinnhaft miteinander zu verbinden und wechselseitig zu konstituieren. In diesem Sinne korrespondiert beispielsweise die Wahl der Forschungsmethoden mit den theoretischen Grundannahmen. Schließlich ist ein weiterer Anspruch der Begleitforschung, Ergebnisse praxisnah zu diskutieren und handlungspraktische Hinweise dafür zu geben, wie mit Herausforderungen im Kontext von Sozialraum und Inklusion umgegangen werden kann. Jene Ansprüche spiegeln sich im Aufbau des Buches wider, der im nachfolgenden Kapitel erläutert wird.